

Der Courier.

Sächsische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. F. H. Garcke.

N^{ro} 386.

Salle, Freitag den 8. Oktober

1852.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 27 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 1 Thlr. 2 1/2 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Köln, München, Cassel, Darmstadt, Frankfurt, Hamburg). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Belgien (Brüssel). — Italienische Staaten (Turin). — Provinzielles (Privatcorrespondenz aus Droyßig). — Locales. — Vermischtes. — Literarisches.

Halle, den 8. Oktober.

Wie schon gemeldet, ist der Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg und des Markgrafenenthums Niederlausitz am 4. geschlossen worden. Aus der Schlussrede des königl. Landtags-Kommissarius, Hrn. Oberpräsidenten v. Flottwell, heben wir die nachfolgende Stelle heroor: „Ich bitte Sie, meine Herren, sich überzeugt zu halten, daß ich — neben Ihrem entschiedenen Bestreben, die sächsischen Rechte und Verhältnisse dieser Provinz zu wahren, auch die weise Mäßigung dankbar anerkannt habe, mit welcher Sie den Bedürfnissen des Landes und den Forderungen der Zeit ihr Recht haben widerfahren lassen.“

Die ministerielle „Zeit“ enthält einen fulminanten Artikel gegen die Konföskirte Nr. der „N. Pr. Z.“ Es werden ihr darin perfide Verdächtigungen in der Zollfrage vorgeworfen und zum Schluß gesagt: „Der Sturz des Minister-Präsidenten, das ist das Ziel der „N. Preuß. Ztg.“, und daß er erfolgen werde, dafür hat man auf dieser Seite kürzlich wieder eine „Garantie“ übernommen. Weil der Minister-Präsident das Unglück hat, das Vertrauen der „Neuen Preuß. Ztg.“ nicht mehr zu besitzen, soll er dasjenige aller „Theile des Volkes“ verloren haben, und sich nicht mehr „in der Lage befinden, dem Auslande zu imponiren und die Interessen Preußens nach Außen wirksam und mit dem erforderlichen Nachdruck und Rückhalt zu vertreten.“ Aber glücklicher Weise hat das preußische Volk die „Neue Preuß. Ztg.“ nicht zur Disponentin seines Vertrauens gemacht. Im Gegentheil hören wir viele bewährte Patrioten sagen, daß ein entschiedener Bruch mit den nunmehr offensündigen Tendenzen der „Neuen Preuß. Ztg.“ viel dazu beitragen würde, jene Einheit zwischen Regierung und allen Theilen des Volkes zu erhalten und zu mehrern, welche die Grundbedingung der Wohlfahrt Preußens im Innern und seiner Stellung nach Außen ist.“

Die „Zeit“ kann ferner aus guter Quelle versichern, daß ein in Berlin verbreitetes Gerücht von einem Vertragsbruche Hannovers lediglich auf einem Partei-Manöver eines Berliner Blattes beruht und jeder Begründung entbehrt.

Der heutige Leitartikel der Kreuzzeitung ist eigenthümlich boshaft. Sie befindet sich, wie sie darin versichert, zur Zeit in einer ähnlichen Lage, wie das Publikum bei einer zweifelhaften Theater-Vorstellung. „Applaudiren“, heißt es, „können wir nicht, zischen dürfen wir von Polizeiwegen nicht.“ Darum, „in die glorieichen Zustapfen der weiland Staatszeitung tretend“, schreibt sie unter Inzand: „Einiges über Schmetterlinge.“ Es heißt zum Schluß: „Wir haben Raupen einzupuppen helfen, und die Schmetterlinge schweben jetzt über unseren Häuptern — aber es wird ja wohl wieder eine Zeit kommen, wo man die Netzer der Schmetterlinge mit der Raupenscheere befördert.“

Ingleich bespricht die Kreuzzeitung das Gerücht von bald bevorstehenden Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich in der Zollfrage (s. unten) und meldet den wahrscheinlichen Rücktritt des Generals Grafen Rositz von seinem Gesandtschaftsposten in Hannover, weil der

Graf v. Avenstleben seine Mission dorthin ohne Mitwissen des Gesandten erhalten habe.

„Die Auslassungen der „Hannov. Ztg.“ über die Zoll- und Handelsfrage stehen in durchaus keinem Zusammenhange mit den Ansichten und der Willensmeinung der dortigen Regierung.“ (Korr. d. Pr. Z.)

Auch der Kurfürst von Hessen ist plötzlich nach München gereist.

Die Gesandten Frankreichs bei den auswärtigen Höfen haben Instruktionen erhalten, die demnächstige Einberufung des Senats für die Herstellung des Kaiserreichs anzuzeigen, zugleich aber im Namen Ludwig Napoleons die friedlichsten Versicherungen hinzuzufügen, namentlich in Bezug auf Belgien! (Fr. Pr. Z.)

Dr. Harlez in München zum Präsidenten des protestantischen Oberkonsistoriums ernannt.

Der Herzog und die Herzogin von Nassau den 4. in Frankfurt (Fr. Pr. Z.); Lucian Bonaparte, der glückliche Spieler zu Homburg, zurück nach Paris; Prof. Gervinus in Berlin; der frühere Prof. R. v. Liliencron zu Kiel ist als Professor der deutschen Literatur nach Jena berufen und bereits dorthin abgereist. (S. G.)

Ueber den Bekerschen Hochverratsprozess zu Köln enthält die „Preuß. Z.“ die fortlaufenden ausführlichen Verhandlungen.

Ueber die Vermählungen des Sturmes am vorigen Sonnabend gehen bereits Unglücksberichte von den Seeländern ein (s. Hamburg und Brüssel).

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 7. Oktober enthält folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Geheimen Ober-Finanzrath Freiherrn Senfft von Pilsach zum Ober-Präsidenten der Provinz Pommern zu ernennen.

Berlin, den 6. Oktober 1852.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen und Höchsteren Tochter, die Prinzessin Louise Königliche Hoheit, sind von Weimar hier eingetroffen.

Berlin, den 5. Oktober. Die Mitglieder der interimistischen brandenburgischen Provinzialvertretung waren heute sämtlich bei Sr. Majestät zur Tafel befohlen. Es wurde im Zaspis-Saale von Sanssouci gespeist. Nach dem Diner nahmen Se. Majestät den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen.

Der königl. Gesandte in Paris, Graf Hayfeld, der sich gegenwärtig hier aufhält, wird, wie wir hören, unmittelbar nach dem Geburtstage Sr. Majestät nach Paris zurückkehren.

Die österreichische Partei in Sachsen hat so eben in einer Broschüre, „die Segnungen des Zollvereins“ betitelt, zu welcher Hr. Brod-

haus seine Firma hergegeben, einen neuen Versuch gemacht, die immer gedrückter werdende Stimmung zu beschwichtigen. (Zeit.)

Berlin, den 6. Oktober. Mehrheitig auftauchende und, wie es scheint, gefühlvoll verbreitete Gerüchte sprechen von bald bevorstehenden Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich in der Zollfrage. Hingugefügt wird, von Allen uns seien dazu die ersten einleitenden Schritte geschehen, und man komme jetzt in der Kaiserstadt zu der Erkenntnis, daß die seitherige anspruchsvolle Politik eine falsche gewesen, und daß man auf dem Wege gegenseitiger Nachgiebigkeit am ersten zu einer freundschaftlichen Verständigung gelangen werde. Wir unsererseits glauben allerdings, daß Oesterreich das Bedürfnis einer Verständigung fühlen mag, aber daß es genehmer sein sollte, die Ausgleichung auf Kosten seiner Pläne herbeizuführen, das können wir nicht glauben. Die Taktik wechselt, aber die Zwecke bleiben. Jede Nachgiebigkeit in dieser Richtung, und sei sie aufscheinend bloß formeller Natur, kann nur materiellen Schaden bringen. Gerade die dringlicher Oesterreich den Wunsch nach eingehenden Verhandlungen an den Tag legt, um so weniger kann Preußen sich zu bedenkliden Konzessionen veranlassen. Eine dreijährige Erfahrung zeigt zu handgreiflich, wie aufrichtig Oesterreich seine Freundschaft gegen Preußen meint, und ein nachgiebiges Entgegenkommen von unserer Seite in diesem Augenblick würde das Letzte schlimmer machen als das Erste. (R. Pr. 3.)

Das Verhalten Hannovers in der Zollfrage wird jetzt wiederum Gegenstand der Erörterung. Die Koalition und Oesterreich, welche auf einen Abfall dieses Landes vom Septembervertrage rechneten, finden natürlich ein Interesse daran, denselben als bereits geschehen darzustellen. Hiernach ist zu beurtheilen, was der „R. C.“ berichtet: Die hannoversche Regierung werde in den nächsten Tagen in Berlin ihre Rückänderung auf die Eröffnung Preußens vom 17. September überreichen lassen. Sie verlange Fortsetzung der Unterhandlungen mit den koalirten Staaten und stelle eine Ablehnung ihrer Betheiligung an einem norddeutschen Handelsbunde in gewisse Aussicht. Aber jedenfalls ist das Verhalten Hannovers zweifelhaft, und die „vermittelnde Stellung“ dieser Regierung der Entwicklung der Frage nicht günstig. Es scheint hierbei von nicht großer Bedeutung, ob der hannoversche Bevollmächtigte formell „abgerufen“ ist, da in der nächsten Zeit gewiß keine Verhandlungen mit Hannover in der Zoll-Konferenz bevorstehen. Hannover glaubt, wie man der „Nordd. Zit.“ schreibt, seiner vermittelnden Stellung wegen gleichfalls nur auf diplomatischen Wege mit Preußen verhandeln zu dürfen. (R. 3.)

Das Staatsministerium trat heute Mittag 12 Uhr in einer Sitzung zusammen.

Der Graf v. Alvensleben ist gestern von Hannover hier eingetroffen. Der Graf hatte am Abend eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Mantuffel. (R. Pr. 3.)

Ueber den schon gestern von uns mitgetheilten Unglücksfall auf der Anhaltischen Eisenbahn erfährt die „R. Pr. 3.“ folgendes Nähere: Der von Köthen um 8¹/₂ Uhr Morgens abgehende Zug hatte das Unglück, zwischen Koslau und Goswig aus den Schienen zu springen, wobei der Tender, die zwei folgenden Packwagen und der Postwagen total zertrümmert, die andern Waggons dagegen weniger beschädigt wurden. Die Passagiere sind alle, außer einem Soldaten, der aus einer der Wagonstühle gefallen, und einigen, die Contusionen erlitten, glücklich davon gekommen. Der Feizer hat dagegen mehrere erhebliche Verletzungen erlitten. Dieser Zug kam erst um 6¹/₂ Uhr Abends hier in Berlin an; der Zug, welcher um 9¹/₂ Uhr hier ankommen sollte, traf erst um 1¹/₂ Uhr Nachts hier ein. Der Eisenbahn-Direktor Herr Fönerer und der Ober-Ingenieur der Anhaltischen Eisenbahn Herr Königitz sind heute Vormittag an Ort und Stelle gereist, um die Ursache des bedauernswürthen Unglücks zu ermitteln.

Darmstadt, Montag den 4. Oktober. In heutiger Sitzung der zweiten Kammer wurde ein Labelvotum gegen das Darmstädter Bündniß mit 26 Stimmen gegen 22 Stimmen angenommen. Der Antrag auf Erhaltung des Zollvereins und Neugestaltung desselben, vor Einleitung von Unterhandlungen mit Oesterreich, wurde mit 25 gegen 23 Stimmen angenommen. (Wegen Störungen auf der Linie verspätet eingetroffen.)

Hamburg, den 5. Oktober. Von allen Seiten, sowohl von der Nord- und von der Ostsee, als auch aus dem Inneren Deutschlands laufen Nachrichten über die Verwüstungen ein, die der Sturm am vorigen Sonnabend angerichtet hat. Die neuesten hierher gelangten Nachrichten uns über den Verlauf des Sturmes in Lübeck, Travemünde, Bremerhaven, Hannover, Osnabrück, Leipzig und nun schon aus Schleswig von der dänischen Küste. Ueberall ist bedeutender Schaden an Gebäuden, Schiffen &c. geschehen, und noch fehlt jede Kunde über die bereits vorgestern fällig gewesen Dampfböte aus Petersburg und Stockholm. An manchen Orten, z. B. im westlichen Holstein, war der Sturm von Donner, Bliß und Regen begleitet, an anderen beobachtete man des Nachts ein starkes, ununterbrochenes Wetterleuchten. Leider haben wir auch mehrere Menschenleben zu beklagen, die in unserer Nähe verloren gegangen sind. Besondere Theilnahme schenkt man dem Schicksale des hiesigen Tapeziers Nothes, der eine Fahrt nach der hannoverschen Küste beabsichtigt hatte, und des einen seiner Begleiter, des Wirths in der „Thonhalle“ zu Kiel, Ludwig Bünsow, der in Geschäften hierher gekommen war und ursprünglich schon am Sonnabend Nachmittag nach Kiel hatte zurückkehren wollen. Bünsow, in allen körperlichen Uebungen, auch in der Schwimmkunst sehr geübt, hatte einen eisernen Körper, und war namentlich in den Kreisen der Handwerker und Arbeiter in Kiel

ungemein beliebt. Er sowohl wie Nothes hinterlassen eine zahlreiche Familie, Nothes, wie wir hören, die seinige (Frau und 5 Kinder) in der größten Dürftigkeit.

Frankreich.

Paris, den 5. Oktober 7 Uhr Abends. Der Prinz-Präsident hat in Montpellier 130 wegen politischer Vergehen Verurtheilte begnadigt. Als auf dem Handwerker-Balle der Ruf laut wurde: „Es lebe die Amnestie!“ bemerkte der Prinz, die Amnestie liege ihm sehr am Herzen, man solle sich derselben durch weises Benehmen würdig machen, worauf begeistert der Ruf erscholl: „Es lebe der Kaiser!“

Nach den neuesten Berichten ist der Prinz-Präsident am 4. Oktober Nachmittags in Toulouse angekommen.

Berichten aus Neapel zufolge ist König Ferdinand II. ein leichter Unfall auf der Eisenbahn zugefallen und auch der Kronprinz inbedeutend verletzt. (Tel. Dep. d. N. 3.)

Paris, den 4. Oktober, Abends. Der Prinz muß sich jetzt in Toulouse befinden. Neuere telegraphische Nachrichten fehlen indes. Privatbriefe von Nismes schildern die Kälte und Zurückhaltung, mit welcher der Prinz dort empfangen ist. Nismes trägt starke Parteilichkeit. Hier finden nur Legitimisten und Nothe einen Boden. Die Gerüchte über Attentate dauern fort. Zu Montins hat sich ein junger Apotheker vergiftet, aus Verzweiflung, im rechten Augenblick nicht den Muth gehabt zu haben, den Präsidenten zu ermorden. Die geheime Gesellschaft der er angehörte, hatte ihn zum Mörder bestimmt. Er sollte dem Prinzen eine Petition übergeben und in demselben Augenblicke ihn erschlagen. Er übergab auch die Schrift, aber sein Willen war gescheitert. Ferner schreibt man von Bordeaux, daß die Polizei zu Floyvac eine bedeutende Masse Pulver, Kugeln, Pistolen und Flinten mit Doppelläufen weggenommen. Man fand zwei verdächtige Personen mit Pulveranfertigung beschäftigt; sie leisteten bei der Verhaftung Widerstand, und nur mit Gewalt konnte man sie abführen. (R. C.)

Großbritannien und Irland.

London, den 4. Oktober. Die feierliche Bestattung des Herzogs von Wellington ist nach der Angabe von „Sunday Times“ auf Sonnabend, den 13. November, festgesetzt. — Die Mayors der fünf Häfen und der beiden sogenannten ancient towns haben bei einem Meeting beschlossen, sich der Trauerceremonie in Staat anzuschließen, und diesen Beschluß Lord Derby mitgetheilt. — Ueber das gegenwärtige Verhältnis Louis Napoleon's zu Sr. Heil. dem Papste läßt sich „Korn. Chronicle“ folgendes schreiben: „In Toulon erzählte man sich allgemein, der Papst habe eingewilligt, im December nach Frankreich zu kommen, um die Kaiserkrönung zu vollziehen, daß Sr. Heil. in Marseille landen und daselbst von sämtlichen Cardinälen Frankreichs und einer Deputation der höchsten Staats-Beamten empfangen werden würde. Dagegen will man in Paris gut unterrichteten Kreisen wissen, daß der Papst seine Weigerung, nach Frankreich zu kommen, entschieden, wenn auch höflich ausgesprochen habe. Als General de Cotte Sr. Heiligkeit darauf aufmerksam machte, daß es gewissermaßen Pflicht der Dankbarkeit gegen den Retter des päpstlichen Stuhles sei, erwiderete der Papst, daß er für die ihm von Frankreich geleisteten Dienste durchaus nicht undankbar, trotzdem aber entschlossen sei, an der Kaiserkrönung keinen Theil zu nehmen. General de Cotte ließ darauf einen Bink fallen, daß der Präsident in Folge einer derartigen Weigerung es für seine Pflicht halten könnte, die französischen Truppen aus Rom zurückzurufen; worauf der Papst entgegnete, daß er einen solchen Entschluß sehr bedauern würde, daß aber dadurch sein Vorlag nicht erschüttert werden könnte, denn er würde dann auf die Unterstützung der Vorsehung und seiner übrigen Allirten bauen. Aus diesem sollte man füglich glauben, daß Louis Napoleon wahrscheinlich eines jener Elemente vermissen wird, das er selbst als Papst angegeben hat, auf das die Legitimität des Kaisertums fußen soll.“

Belgien.

Brüssel, den 5. Oktober. Herr v. Bruckere ist gestern zu Sr. Majestät berufen worden. Nach einer langen Unterredung übertrag der König diesem Staatsmanne die Bildung des neuen Kabinetts. — Herr Firmin Rogier hat von Paris aus an Sr. Maj. das Gesuch gerichtet, seiner Mission entbunden zu werden. (Zudep. B.)

Der vorgestrige Sturm hat vielerorten in Belgien große Verheerungen angerichtet. Im Forste von Soignes wurden wenigstens 2000 Bäume, darunter eine Eiche von 7 Fuß im Umfange, umgeweht. In der brüsseler Vorstadt Saint-Gilles wurde ein Haus von oben bis unten zerstört. Aus Lüttich, Namur &c. treffen ähnliche Nachrichten ein. Aus London erfährt man, daß der obere Theil des Kanals von einem furchtbaren Sturme heimgesucht wurde. Die belgischen und französischen Postdampfschiffe mußten darauf verzichten, nach Dover zu gelangen; sie suchten in Ramsgate Schutz vor dem wüthenden Elemente. Auf mehreren Schiffen spülten die Wogen Menschen vom Verdeck. (R. 3.)

Italienische Staaten.

Turin, den 27. September. Ein abermaliger, und zwar der dritte Konflikt mit der römischen Kurie droht auszubrechen oder ist bereits ausgebrochen. Diesmal wird Sr. Majestät selbst indirekt davon berührt. Die römische Kurie hat nämlich gegen den Bischof von Savona, Mons. Riccardi eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet, weil er vergangenes Jahr bei dem Besuche des Königs in Genua die Fah-

nen d
zu ein
Anton
antwo
rungen
tung e
werde.
Berma
Er hat
förder
zuleite

sche G
in Geg
Victo
statt.
Stiel
tusmi
Anstalt
rungs
Burk
und H
bei. I
Herren
Zeig h
und d
Hri. J
des S
des Lie
hieft d
welcher
legt w
liche M
Stunde
einem
unheiß
dahinge
Grund,
und Let
innige
ein fei
Wasser
stieft, c
über h
dem hie
ner Gn
und Er
rektor,
bei Gr
werden
über d
welches
Göhr
und be
Gebiete
der ern
des Hr
„Ein
wie tre
dasselbe
welchem
dem der
männig
er, wie
faud er

Post -
Stettin
Die
und „g
Stettin
gen de
von
aus S
fertig
Petersl
ungen
Berl

nen der dortigen Bürgergarde geweiht habe. Diese Angelegenheit soll zu einem hitzigen Notenwechsel zwischen Hrn. Sambuy und Kardinal Antonelli geführt haben. Auf das stürmische Verlangen um Aufklärung antwortete Sr. Eminenz kalt und trocken, daß die Kurie keine Erklärungen schuldig sei, sondern auf dem üblichen Weg und unter Beobachtung aller Formen den Mons. Riccardi aus seiner Diöcese entfernen werde. Der Betroffene hat sonderbarer Weise sich nicht gemeigert, der Bewahrung seiner Kollegen gegen das berüchtigte Ehegesetz beizutreten. Er hat im Gegentheil die Agitation gegen dieses Gesetz in Genua befördert und in Gestalt eines Gelöbnißes in der Liebfrauenkirche sie einzuleiten gewußt. (A. 3.)

Provinzielles.

A In Droyßig fand am 1. Oktober die kirchliche Weihe und feierliche Eröffnung des neugegründeten Elementar-Lehrerinnen-Seminars in Gegenwart seines hohen Stifters, des durchlauchtigsten Fürsten Otto Victor zu Schönburg-Waldenburg auf eine wahrhaft erhebende Weise statt. Dem Weiheakte wohnten außer dem Herrn Geheimen Rath Stiehl aus Berlin, welcher im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Kultusministers und im Namen der Staatsregierung die Eröffnung der Anstalt aussprach, der Herr Oberpräsident v. Witzleben, der Regierungspräsident Hr. v. Wedel, der Landtagsmarschall Graf Jech v. Burkersroda, Herr Konfistorialrath Frobenius aus Merseburg und Herr Regierungsrath und Schulrath Dr. Trinkl aus Magdeburg bei. Die beiden Kreise Zeig und Weißenfels waren vertreten durch die Herren Landräthe v. Larisch und v. Ulrici. Der Magistrat von Zeig hatte als Deputirten gesendet den Hrn. Justizrath Dr. Schmidt und das dazugehörige Stadtworordneten-Kollegium den Lotterie-Einnehmer Hrn. Jürn. Die Feier selbst ging in dem reichgeschmückten Besaale des Seminars vor sich und begann mit dem Gesänge der ersten Verse des Liedes: „D, heiliger Geist, Lehr bei uns ein“ u. dann hielt der Probst von Lissen, Hr. Sup. Dr. Möller die Weiherede, welcher das hochpriesterliche Gebet Ev. Joh. 17 zu Grunde gelegt war. Nachdem der geistliche Redner im Eingange die kirchliche Weihe durch den Zweck der Anstalt gerechtfertigt und die heilige Stunde, in welcher der Entschluß zu diesem herrlichen Werke in einem frommen Gemüthe entstanden, gesegnet hatte, nachdem er der unheilvollen Stürme gedacht, welche über den entstehenden Bau dahingefahren waren und seine Vollendung verzögert hatten, legte er Grund, Ziel und Wesen dieser jungen Pflanzstätte christlichen Glaubens und Lebens, als ganz im Evangelium wurzelnd, vor Augen und wies die innige Gemeinschaft derselben mit der evangelischen Kirche nach. Wie ein feines Brunnlein, das da hervorquillt aus dem Quell lebendigen Wassers und über dem der Geist aus der Höhe wehend schwebt, dahin fließt, also ergoß sich die Weihe-Rede, getragen von dem Worte Gottes, über beredete Lippen, ein Meisterstück geistlicher Beredsamkeit. Nachdem hierauf im Gesänge einiger Verse des Liedes: „Ach bleib mit deiner Gnade“ u. die Festversammlung des Allerhöchsten Schutzes, Segens und Treue auf den jungen Bau herabgesiebt hatte, suchte der neue Direktor, Herr Gözinger, die Einwürfe und Bedenken zu entkräften, die bei Gründung derartiger Institute von exoterischer Seite her laut zu werden pflegen, sprach über das Ziel, welches die Anstalt verfolgen, über den Geist, in welchem dasselbe erreicht, und über das Leben, welches darum in jener herrschen müsse und werde. Herrn Gözinger's Rede ging aus einem tiefreligiösen Gemüthe hervor und bekundete die mannigfachen und reichsten Erfahrungen auf dem Gebiete der innern Mission. Den würdigen Schlußstein, die Krone der erweckten Feier bildete die Eröffnungs- und Verpflichtungsrede des Hrn. Geheimen-Rath Stiehl. Ausgehend von dem Schriftworte: „Ein Anderer säet und ein Anderer schneidet,“ zeigte er, in wie treue Hand der erlauchte Stifter das Seminar gelegt, indem er dasselbe unter Obhut und Pflege des frommen Fürsten gestellt habe, in welchem das protestantische Deutschland Hort und Schild verehrt. Zudem der Festredner nachwies, wie der Herr von Anbeginn bis heute in mannigfacher Weise zu den Seinen gekommen sei und fortkomme, bis er, wie er verheißt, in Herrlichkeit und Pracht erscheinen werde, so fand er auch in der Gründung und Eröffnung dieser Anstalt ein beif-

erfündendes Kommen des Herrn und dies war ihm die sicherste Gewähr, daß unter seinem mächtigen Bestande in ihr und durch sie viele Seelen auf weite Geschlechter hinaus dem Herrn zugeführt werden würden. Das war ein Kraftwort voll Glaubensfülle und Zuversicht, ein Gang durch die Schrift, ein Wort, von dem geschrieben steht: „Verdirb es nicht denn es ist ein Segen darin.“ So vorbereitet nach Hervorhebung und Beleuchtung der wichtigsten Artikel der Stiftungsurkunde und im heiligen Ernste verpflichtet, legten der Direktor der Anstalt, sein Gehülfe und seine Gehülfin das feierliche Gebilde in die Hand des königlichen Regierungs-Kommissarius, Leben und Dienst dem Herrn fortan in unverbrüchlicher Treue zu weihen. Nachdem hierauf die 20 Seminaristinnen ein gleiches Versprechen mit Handschlag und feuchten Blickes gegeben, sprach Herr Sup. Dr. Möller über das neue Bethel der kirchlichen Segen: „Dich segne Vater und der Sohn, Dich segne Gott, der heilige Geist, dem alle Welt die Ehre thut. Nun spricht vom Herzen: Amen!“ So endigte die erweckliche Feier, die genöthig auf die Bewohner der neuen Anstalt, so wie auf den gesammten Hörerkreis den nachhaltigsten, tiefsten Eindruck gemacht haben wird, und des sich wird, daß manches Samenförlein für den amnoch jungen Garten der innern Mission dabei hineingefallen ist in bereitwilligen Herzen, um dabei zu seiner Zeit zu keimen und zu sprossen. Einfach war der Dank, welchen der Herr Oberpräsident v. Witzleben dem hohen Stifter des Seminars beim Scheiden aus demselben im Namen der hohen und höchsten Behörden des Staates darbrachte; an ihn knüpfte er die Versicherung, wie sie alle bereit seien, die Zwecke dieser Anstalt im Sinne ihres hohen Stifters, zum Heile der Christenheit und zur Ehre Gottes und seines eingebornen Sohnes zu fördern.

Locales.

Halle, den 7. Oktober. Auf dem dicht neben Lachmunds Kaffeegarten gelegenen Bille'schen Grundstücke befinden sich einige Lehmstücke, in deren einem der zeitige Pächter derselben, Vater von zwei Kindern, gestern Vormittag von einer überhängenden Lehmfläche verschüttet und — getödtet ward.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 6. bis 7. Oktober.
Im Kronprinz: Hr. Partikul. v. Benfendorf a. Berlin. Hr. Rittergutbes. v. Banke a. Rathenow. Hr. Partikulier v. Weßlow a. Breila. Frau Amtsr. Hagemann a. Großglogau. Die Hrn. Kauf. Cleve a. Bremen, Wählig a. Schwereberg, Lohmann a. Habel, Großmann a. Düsseldorf.
Stadt Jülich: Hr. Apotheker Herrmann a. Weßelburg. Die Hrn. Partikul. v. Löbenstein a. Augsburg u. Arnold a. Weßelburg. Die Hrn. Kauf. Müller a. Blankenhaußen, Barnstedt a. Bremen, Richter a. Magdeburg.
Goldner Ring: Die Hrn. Kauf. Köhler a. Weimar, Mannheim a. Kassel u. Freykind a. Celle. Hr. Gutbes. Bernhard a. Köthen. Hr. Fabrik. Habich a. Mannheim. Die Hrn. Partikuliers Wählmann a. Schlesen u. Minbermann a. Anspach.
Goldner Löwe: Hr. Kaufm. Bertuch a. Bielefeld. Hr. Defon. Lamin a. Grausberg. Hr. Handlungsbed. Koch a. Brau.
Englischer Hof: Hr. Partikul. v. Uble a. Hamburg. Hr. Referendar Vetter a. Polen. Die Hrn. Kauf. Koch a. Dresden u. Winkler a. Koburg.
Stadt Hamburg: Hr. Oberkontrol. Weigener a. Brandenburg. Hr. Mathemat. Dr. Jahland a. Stolpe. Hr. Agent Wafmann a. Erfurt. Hr. Ingen. v. Coers a. Eßlit. Hr. Leuten. Baron v. Dehlen a. Erfurt. Hr. Kaufm. Dähne a. Magdeburg.
Schwarzer Bir: Die Hrn. Fabrikant. Bamberger a. Fürth u. Stoye a. Stettin. Hr. Kaufmann Boute a. Mainz. Hr. Heller a. Berlin.
Goldne Angel: Die Hrn. Kauf. Weisner a. Magdeburg, Meyer a. Berlin, Koth, feßl a. Bremen. Mad. Kübn a. Wiesbaden.
Hotel de Prusse: Hr. Predig. Lehmann a. Steinbrück. Hr. Lehrer Bräblefeld a. Apolda. Hr. Wählerleid. Nanteleb a. Gera. Hr. Kommissair Ruprecht a. Leipzig. Hr. Kaufm. Walsch a. Dresden. Hr. Kücker a. Sangerhausen.
Eisenbahnhof: Hr. Baumstr. Primitler a. Frankfurt. Hr. Juwel. Emge a. Hanau. Die Hrn. Kauf. Lichtenberg a. Hamburg, Stietel a. Teugefeld u. Rosenthal a. Frankfurt.
Chüringer Bahnhof: Hr. Rent. Frauenheim u. Hr. Major Lehr a. England. Hr. Rent. de Courtenay a. Paris. Hr. Offizier v. Schaf a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Schumann u. Joel a. Frankfurt. Hr. Präsident v. Simon m. Fam. u. Hr. Rent. Saling a. Berlin. Die Hrn. Partikul. Phillips u. Schneider a. Dresden. Hr. Partikul. Klingenstein a. Mainz.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg).

Die Post-Dampfschiffe „Preussischer Adler“ und „Wladimir“ werden bei ihren Fahrten von Stettin nach Kronstadt (St. Petersburg) wegen des früheren Eintretens der Dunkelheit, von Sonnabend den 2. Oktober c. ab, aus Stettin schon um 12 Uhr Mittags abgefertigt werden, worauf die Reisenden nach St. Petersburg, welche die genannten Schiffe benutzen wollen, aufmerksam gemacht werden.

Berlin, den 30. September 1852.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Bekanntmachung.

In Folge der in Schweden gegen die Cholera angeordneten Quarantaine-Maßregeln wird das Postdampfschiff „Nordstern“, ankant am 28. September erst am 5. Oktober d. J. von Stockholm nach Stettin abgefertigt werden. Von Stettin erfolgt der Rückgang des Schiffes am Dienstag den 12. Oktober d. J., womit die Fahrten zwischen Stettin und Stockholm in diesem Jahre geschlossen werden. Die früher angekündigten Fahrten von Stettin, am 5. und 19. Oktober d. J., werden demnach nicht stattfinden.

Berlin, den 30. September 1852.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Das Winter-Halbjahr beginnt an der lateinischen Hauptschule Dienstag, den 12. Oktober Vormittags um 8 Uhr. Befuß der Anmeldung neuer Schüler werde ich in den Vormittagsstunden des 8. und 9. Oktober zu sprechen sein; die Prüfung derselben soll Montags, den 11. Oktober Vormittags 8 Uhr veranstaltet werden.

Dr. Fr. A. Eckstein.

Das Winter-Halbjahr beginnt am königlichen Pädagogium Dienstag, den 12. Oktober, Vorm. um 10 Uhr. Befuß der Anmeldung neuer Schüler wird der Unterzeichnete in den Vormittagsstunden des 8. und 9. Oktober zu sprechen sein. Die Prüfung der Gemeindevoten findet Montags, den 11. Oktober, Vormittags um 10 Uhr statt.

Dr. H. A. Daniel.

Nothwendige Subhaftation.

Kreisgericht Delitzsch.

Das sub Nr. 56 vol. IV pag. 249 des Hypothekenbuchs über die im Bitterfelder Kreise gelegenen Rittergüter eingetragene bei Beyersdorf gelegene und dem Amtmann Johann Julius Trugott Hempel zu Spierau gehörige Gut, Juliusdorf, aus dem Wohnhaus, Dreschschänken, Ställen und Scheunen, sowie einen Ziegelbrennofen mit Trockenschuppen und 524 Morgen 103 Quadratruthen 47 Quadratruthen Feld, inclusive 12 Morgen 36 Quadratruthen Wege und Umland bestehend, abgeschätzt, auf 64,209 Thlr. 5 Sgr.

zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unsere Registratur einzusehenden Taxe, soll am funfzehnten Januar 1853 von Vormittags 11 Uhr an, an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Die Instandsetzung der Gräben in Dölaner Fur sollen am 10. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Thufus'schen Gasthose daselbst an den Mindestfordernden zum sofortigen Beginn der Arbeit ausgeteilt werden, wozu Unternehmer hierdurch einladet
Der Ortsvorstand.
Dölan, den 6. Oktober 1852.

Echt bayerischen Malzzucker empfing wieder
Carl Brodtkorb.

Nothwendige Subhaftation.

Das unmittelbar an der Eisenbahnstation Stumsdorf gelegene, vom Posthalter Böning hinterlassene neuerbaute Wohnhaus mit Stallgebäude Nr. 31 des Hypothekenbuchs von Stumsdorf, taxirt zu 5600 Thlr., soll am 3. März 1853, Vormittags 11 Uhr in dem zu verkaufenden Wohnhause zu Stumsdorf öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Förbig, den 18. August 1852.

Königl. Kreisgerichts-Kommission.

Bekanntmachung.

Das den Riemermeister Perschode'schen Erben gehörige, zu Mühlen n. sub Nr. 71 gelegene Wohnhaus mit Zubehör, taxirt auf 1497 Thlr. 28 Sgr., soll ertheilungshalber im Termine den 14. Januar 1853, Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Mühlen, den 20. August 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Ein Handlungs-Commis wird in einer Stadt nahe bei Halle, zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei Ernst Becker.

Auktion

von Drangerie und Topfgewächsen.

Montag, den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich aus dem Nachlasse des Herrn Kaufmann Frisch & Co. am Paradeplatz Nr. 1052 a: 2 Granatbäume, groß- u. kleinblättrige Nuthenbäume in Kübeln, nebst einer Partie Gewächsen in Kübeln und Töpfen, 24 Stück Mistbeetfenster, eine Anzahl alte Mistbeetkasten und ein Paar Gießkannen.

Brandt,

Auctions-Commissarius und ger. Taxator.

Von schöner Salzbutter empfehlen: Gute Kochbutter das Pfd. 6 Sgr. 6 Pf.; frische feine Tafelbutter, a Pfd. 7 1/2 Sgr.; auch feine bayrische Schmelzbutter.

W. Fürstenberg & Sohn.

Thüringer Bahnhof.

Vom nächsten Sonntag, den 10. d. Mts. ab findet an allen Sonn- und Festtagen des Nachmittags von 3 1/2 Uhr an Concert vom Stadtmusikcorps statt.

Palmié.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Bekanntem und Freunden zeichne ihre eheliche Verbindung an und empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Stolp in Hinterpommern Halle, den 7. Oktober 1852.

Oberlehrer Hermann Jaband,
Elisabeth Jaband geb. Schweigger-Seidel.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden an der Unterleibs-Entzündung starb heute in der dritten Morgenstunde Fräulein Louise Schafft aus Gernrode, die treue Gehilfin in unserm Hauswesen.

Mit inniger Betrübnis zeigen wir diesen Verlust ihren und unsern Angehörigen schuldig an.
Rothenburg, den 6. Oktober 1852.

Eggert und dessen Frau.

Fichtennadel-Decoct,

die Maassflasche zu 7 1/2 Sgr., aus der Badeanstalt zu Blankenburg bei Rudolstadt. Geldsendungen, so wie Bestellungen erbittet man sich franco. Dieser Decoct leistet eben so wie die Fichtennadelbäder seine vortreffliche Wirkung, wenn man sich Morgens und Abends warm damit den leidenden Theil, oder noch besser den ganzen Körper wäscht. Seine ausgezeichneten Wirkungen bei Unterleibsleiden, Rheumatismen, Gicht, Lähmung, Brust- und Lungenkrankheiten, vorzüglich Nerven-schwäche, werden bald sichtbar.

Die Bade-Direktion
zu Blankenburg bei Rudolstadt.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 5. Okt.		Preuß. Courant.			Preuß. Courant.		
	Stück.	Brief.	Geld.	Gem.	Brief.	Geld.	Gem.
Fonds-Course.							
Preuß. freiwillige Anleihe	5	102	—	—	102 1/2	—	—
Staats-Anleihe v. 1850.	4 1/2	103 1/2	103 1/2	—	103 1/2	—	—
do. do. 1852.	4 1/2	104 1/2	103 1/2	—	104 1/2	—	—
Staats-Schuldcheine	3 1/2	94 1/2	94 1/2	—	94 1/2	—	—
Pr.-Scheine d. Reichsbl. a 50 Thl.	—	130 1/2	129 1/2	—	130 1/2	—	—
Kurz- u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	—	91 1/2	—	—	—	—
Berliner Stadtdobligationen	4 1/2	103 1/2	—	—	103 1/2	—	—
do. do.	3 1/2	—	92 1/2	—	—	—	—
Kurz- und Neumarkt.	3 1/2	—	99 1/2	—	—	—	—
Pommersche	3 1/2	—	99 1/2	—	—	—	—
Posenische	3 1/2	—	97 1/2	—	—	—	—
Schlesische	3 1/2	—	—	—	—	—	—
do. L. H. v. St. gar.	3 1/2	—	—	—	—	—	—
Westpreussische	3 1/2	96 1/2	96 1/2	—	96 1/2	—	—
Kurz- und Neumarkt.	4	101 1/2	101 1/2	—	101 1/2	—	—
Pommersche	4	100 1/2	100 1/2	—	100 1/2	—	—
Posenische	4	—	—	—	—	—	—
Preussische	4	100 1/2	100 1/2	—	100 1/2	—	—
Rhein- und Westphäl.	4	101 1/2	—	—	101 1/2	—	—
Sächsisch	4	101 1/2	101	—	101 1/2	—	—
Schlesische	4	101 1/2	—	—	101 1/2	—	—
Schuldversch. d. Eichsf. Ztg. G.	4	107 1/2	—	—	107 1/2	—	—
Preuß. Bank-Anth.-Scheine	—	13 1/2	13 1/2	—	13 1/2	—	—
Andere Goldmünzen a 5 Thlr.	—	11 1/2	11 1/2	—	11 1/2	—	—
Eisenbahn-Actien.							
Nachen = Düsseldorf'er	3 1/2	—	91 1/2	—	—	—	—
Bergisch-Märkische	—	51	—	—	51	—	—
do. Prioritäts-	5	104 1/2	103 1/2	—	104 1/2	—	—
do. do. II. Serie	5	103 1/2	—	—	103 1/2	—	—
Berlin = Anhalt. Lit. A. u. B.	—	135 1/2	—	—	135 1/2	—	—
do. Prioritäts-	4	—	100 1/2	—	—	—	—
Berlin = Hamburger	—	106 1/2	105 1/2	—	106 1/2	—	—
do. Prioritäts-	4 1/2	103 1/2	102 1/2	—	103 1/2	—	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	—	—	—	—	—
Berlin-Potsd.-Magdeburger	—	82 1/2	81 1/2	—	82 1/2	—	—
do. Prior.-Oblig.	4	—	99 1/2	—	—	—	—
do. do.	4 1/2	103 1/2	102 1/2	—	103 1/2	—	—
do. do. Lit. D.	4 1/2	101 1/2	101 1/2	—	101 1/2	—	—
Berlin-Stettiner	—	144 1/2	—	—	144 1/2	—	—
do. Prior.-Obl.	4 1/2	—	—	—	—	—	—
Breslau-Schwelb.-Freiburg.	—	105 1/2	104 1/2	—	105 1/2	—	—
Cöln-Minener	3 1/2	—	—	111 1/2	—	—	—
do. Prior.-Obl.	—	—	—	—	—	—	—
do. do. II. Em.	—	—	—	—	—	—	—
do. do. III. Ser.	—	—	—	—	—	—	—
do. do. IV. Ser.	—	—	—	—	—	—	—
do. Zweigbahn.	—	—	—	—	—	—	—
Oberschlesische Lit. A.	—	—	—	171 1/2	—	—	—
do. Lit. B.	—	—	—	—	147	—	—
Prinz-Bilh. (Steete-Bohn.)	—	—	—	—	—	—	—
do. Prioritäts-	5	—	—	—	—	—	—
do. do. II. Serie	5	—	—	—	—	—	—
Rheinische	—	81 1/2	80 1/2	—	81 1/2	—	—
do. (Stamm) Prioritäts-	4	95	—	—	95	—	—
do. Prioritäts-Obl.	4	98 1/2	—	—	98 1/2	—	—
do. vom Staat gar.	3 1/2	—	—	—	—	—	—
Ruhrort-Kreis-Bladb.	3 1/2	—	—	—	91 1/2	—	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—	—	—	—	—	—
Stargard-Posen	3 1/2	93 1/2	92 1/2	—	93 1/2	—	—
Thüringer	—	92	—	—	92	—	—
do. Prioritäts-Obl.	4 1/2	—	—	—	103 1/2	—	—
Wilhelmsbahn (Cösl.-Dobr.)	—	144	143	—	144	—	—
do. Prioritäts-	5	—	—	—	—	—	—
In- u. u. ausl. Eisenbahn-	—	—	—	—	—	—	—
Stamm-Actien und Duit-	—	—	—	—	—	—	—
tungs-bogen.	—	—	—	—	—	—	—
Nachen = Mastricht 70% Einz.	100	—	—	—	63	—	—
Amsterdam = Rotterdam	4	80 1/2	—	—	80 1/2	—	—
Cöthen = Bernburger	2 1/2	—	59 1/2	—	59 1/2	—	—
Krakau-Derschlesische	4	90 1/2	—	—	90 1/2	—	—
Kiel = Altona	4	106 1/2	—	—	106 1/2	—	—
Vienna = Florenz	4	—	—	—	—	—	—
Medienburger	4	36 1/2	35 1/2	36 1/2	36 1/2	36 1/2	36 1/2
Nordbahn (Friedr. Bilb.)	4	42 1/2	41 1/2	42 1/2	42 1/2	42 1/2	42 1/2
Zaräco = Selo	100	—	—	—	—	—	—
Ausl. Prior.-Actien.	—	—	—	—	—	—	—
Amsterdam = Rotterdam	4 1/2	—	—	—	—	—	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—	—	—	—	—
Nordbahn (Friedr. Bilb.)	5	103 1/2	—	—	103 1/2	—	—
Belg. garant. Oblig.	4	87 1/2	86 1/2	—	87 1/2	—	—
Kassen-Berlins-Bank-Actien	4	—	—	—	—	—	—

Getreidepreise.

Berlin, den 6. Oktober.

Weizen loco nach Qualität	56 — 63
Woggen do.	47 — 50
82pfd. pr. Dkt.	47 1/2 à 48 à 47 1/2 verk.
82pfd. pr. Dkt./Nov	46 1/2 à 47 à 46 1/2 verk.
82pfd. pr. Frühjahr	47 1/2 B. u. G.
Erbsen, Kochwaare	48 — 52
Futterwaare	46 — 48
Hafer loco nach Qualität	26 — 28
Gerste, große, loco	39 — 40
Rübel Det./November	10 1/2 B. u. B. 10 1/2 G.
Nov./December	10 1/2 B. u. B. 10 1/2 G.
Januar/Februar	10 1/2 B. 10 1/2 G.
Februar/März	10 1/2 B. 10 1/2 G.
März/April	10 1/2 B. 10 1/2 G. 10 1/2 B. 10 1/2 G.
April/Mai	10 1/2 B. 10 1/2 G.
Reinlo loco	10 1/2 B. 10 1/2 G.
Rapps	70 B.
Rüben	69 B.
Sommerfaat	59 B. 60 G.
Spiritus loco ohne Faß	25 à 24 1/2 B.
pr. October	24 1/2 à 24 1/2 B. u. B. 24 G.
pr. Dkt./Nov.	22 B. u. B. 21 1/2 G.
pr. Nov./Dkt.	21 B. u. B. 20 1/2 G.
pr. April/Mai	21 B. u. B.

Halle, den 7. Oktober.

Weizen 1 thlr. 27 1/2 gr. 6 pf. bis 2 thlr. 15 1/2 gr. — pf.	—
Woggen 1 = 28 = 9 = bis 1 = 7 = 6 =	—
Gerste 1 = 8 = 9 = bis 1 = 15 = —	—
Hafer — = 23 = 9 = bis — = 28 = 9 =	—

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.
Aufwärts, den 5. Oktober. P. Küfel, Stein-
föhlen, v. Hamburg n. Buckau. — A. Bornemann,
Stabholz, v. Spandow n. Verburg. — E. Pfaffen-
berg, desgl. — W. Wenig, desgl. n. Buckau. — E.
Hanenwald, 2 Rähne, Güter, v. Hamburg n. Prag.
Den 6. Oktober. F. Andreae, Nr. 68, Güter, v. Mag-
deburg n. Dresden. — Com. v. E. S. Schiff, v. Brenn-
holz, v. Spandow n. Schönebeck.
Niederwärts, den 5. Oktober. E. Zimmermann,
2 Rähne, Thon, v. Salzmünde n. Berlin. — E. Kröwe,
Sand, desgl. — E. Arnold, 2 Rähne, Schiffsbaumholz,
v. Nebra n. Swinemünde. — L. Lorenz, Brennholz,
v. Schlangengrube n. Magdeburg. — W. Göhre,
Gerste, v. Halle n. Hamburg.
Magdeburg, den 6. Oktober 1852.

Beilage.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 6. Oktober enthält Folgendes:

Monats-Uebersicht der preussischen Bank, gemäß §. 99. der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiv a.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Items include 1) Geprägtes Geld (24,304,700 Thlr.), 2) Kassen-Anweisungen und Darlehens-Kassenscheine (2,106,900), 3) Wechsel-Bestände (14,255,000), 4) Lombard-Bestände (10,023,700), 5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva (19,474,900).

Passiv a.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Items include 6) Banknoten im Umlauf (20,398,400), 7) Depositen-Kapitalien (24,874,000), 8) Guthaben der Staats-Kassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs (11,845,500).

Berlin, den 30. September 1852.

Königlich preussisches Haupt-Bank-Direktorium.

von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Weywod.

Berlin, den 5. Oktober. Die Nachrichten über die Zollfrage werden in der nächsten Zeit voraussichtlich sparsamer sein. Was die Haltung der einzelnen Regierungen betrifft, so liegen nur Mutmaßungen vor. Aus Sachsen hört das „C.B.“, daß nach der neuesten Wendung, die die Zollangelegenheiten genommen haben, sich bereits einige Industrielle zu Herrn v. Beust begeben haben, um von ihm Aufschluß über die jetzige Sachlage zu erbitten. Hr. v. B. erklärte, Preußen habe, nachdem es ihm bekannt gewesen, daß die Koalitionsregierungen in München von Neuem die Hand zur Verständigung böten, den Zollverein gesprennt, die sächsische Regierung und die ihr befreundeten Regierungen würden die Grundsätze des Zollvereins in der Verbindung unter sich aufrecht erhalten. — Bayerischer Seite soll man, ebenfalls dem „C.B.“ zufolge, in die Koalitionsregierungen dringen, auch auf diplomatischem Wege nicht eher mit Preußen in Verhandlungen einzugehen, als bis von diesem selbst hierzu einladende Schritte geschähen. Mit Oesterreich werden inzwischen, wie gleichfalls das „C.B.“ meldet, von derselben Seite Verhandlungen gepflogen, welche zum Zweck haben, wenn die Bildung der allgemein deutsch-oesterreichischen Zollvereinigung in Frankfurt zur Sprache gebracht wird, die Bildung einzelner Zollgruppen in dieser allgemeinen Zollvereinigung zuzulassen. — Ueber das Verhalten Badens wird jetzt erst nach der Rückkehr des Prinz-Regenten nach Karlsruhe entschieden werden. (R. Z.)

Das eigentliche offizielle Trauergeleit, welches die preussische Armee nach England abordnen wird, um dem Herzog Wellington die letzte Ehre zu erweisen, wird aus Offizieren und Soldaten des 28. Infanterie-Regiments — dessen Chef der Herzog war, bestehen. Außer dieser Deputation werden aber zahlreiche Offiziere anderer Regimenter, namentlich von denen, welche an den Kämpfen und Siegen des Herzogs Theil gehabt, Urlaub erhalten, um der Bestattungsfeierlichkeit beizuwohnen. (C. B.)

Dem Staatsministerium ist Seitens des Herrn Justizministers eine Vorlage zugegangen, betreffend die Bildung des Staatsgerichtshofes. In der beigegebenen Denkschrift wird die Bedürfnisfrage für ein solches Gesetz ausdrücklich ferneren Beratungen vorbehalten, dagegen für nothwendig gehalten, ein solches Gesetz vorzubereiten, damit dasselbe im Falle des Bedürfnisses bereit sei. (R. Pr. Z.)

Die von mehreren Provinzial-Landtagen an den König beschlossene Bitte, die Kammer nur alle zwei Jahre ordentlich zusammenzutreten zu lassen, und die dreijährigen in sechsjährige Legislaturperioden zu verwandeln, kommt schon anderweitig zur Erwägung der Regierung, indem der vom Minister des Innern niedergelegten Verfassungs-Abänderungskommission auch hierauf bezügliche Vorlagen gemacht sind. In Uebereinstimmung mit dieser Abänderung würde dann auch die Umwandlung der einjährigen Etatsperioden in zweijährige in Betracht kommen. (C. B.)

Dem Landtage der Provinz Preußen lag u. A. ein Bescheid auf die Petition des vorjährigen Landtags, den für die Diöcese-Provinzen drückenden Sundzoll auf die Staatskasse zu übernehmen, oder eine Ermäßigung desselben auf die früheren Sätze herbeizuführen, wonach auf die gestellten Anträge nicht eingegangen werden kann, dagegen in Aussicht gestellt wird, einen Rabatt für die in die Diöcese-Provinzen eingehenden Waaren zu vermitteln.

Durch ein Inerat in der „R. Pr. Z.“ fordert das Kuratorium des in Gütersloh begründeten christlichen Gymnasiums zur Theilnahme an einer festeren Färbung der jungen Anstalt auf. Das Gymnasium ist fortdauernd im erfreulichsten Gedeihen begriffen. Das Gymnasial-Gebäude steht nunmehr fertig da und wird am 15. Oktober feierlich seinem Zwecke übergeben. Die Zahl der Schüler beträgt jetzt 123, und es ist bereits eine Reihe neuer Anmeldungen eingegangen.

Der Breslauer Treubund hat an das Staatsministerium für dessen entschiedene Haltung in der Zollvereinsfrage eine Dankadresse gerichtet. (Zeit.)

Professor Gerwinus in Heidelberg ist mit seiner Gattin hier angekommen und gedenkt sich mehrere Monate zu wissenschaftlichen Forschungen für ein zu bearbeitendes Geschichtswerk in untrer Mitte aufzuhalten.

Von gestern (4.) bis heute (5.) sind 7 Cholera-Erkrankungsfälle angemeldet worden.

Köln, den 4. Oktober. Unter Militair-Eskorte wurden heute Morgens um 1/9 Uhr, die des hochverrätherischen Komplottes Angeklagten: Dr. jur. Becker, Cigarrenmacher Röser, Bürgerer, Schneidergeselle Rothjung, Reiff, Dr. med. Daniels, Chemiker Otto, Dr. med. Jacobi aus Berlin, Dr. med. Klein, Handlungskommiss Erhard und Schneider Leßner in den Affensaal geführt, wo sofort mit Verlesung des Anklageaktes begonnen wurde; der 16. d. M. ist als Endtermin für diesen Prozeß festgesetzt. Am 23. Oktober wird der Hochverrathsprozess gegen den flüchtigen Dr. med. D'Estier abgeurtheilt.

München, den 3. Oktober. Schon längere Zeit ist das Gerücht verbreitet, daß der königl. sächsische Oberhofprediger Dr. Harlez die Stelle eines Präsidenten des protestantischen Oberkonsistoriums dahier erhalten solle; trotz mancher Anzeichen, die für das Begründetsein dieses Gerüchtes sprachen, wollte man demselben dennoch im Publikum und namentlich im protestantischen Theile desselben, keinen rechten Glauben schenken. Die Ernennung ist nun aber in der That erfolgt, und hat Hr. Harlez bereits gestern sein neues Amt angetreten. Der bisherige Präsident des Oberkonsistoriums, Herr Reichs- und Staatsrath v. Arnold, ein allgemein hochachteter Beamter, tritt in den zeitlichen Ruhestand, und mit ihm gleichzeitig auch der zweite geistliche Rath Dr. Rapp, an dessen Stelle der dritte Rath, Dr. v. Böckh kommt, während der bisherige ordentliche Professor der Theologie an der Universität Erlangen, Dr. Höfling, zum dritten geistlichen Rath am Oberkonsistorium ernannt ist. Die Ernennung Harlez' zu der obersten Stelle am protestantischen Oberkonsistorium wird sowohl von der katholischen als protestantischen Bevölkerung des Landes nicht nur mit getheiltem Beifall aufgenommen, sondern von sehr Vielen geradezu mit Besorgniß betrachtet, und es dürfte dieselbe mindestens eine sehr schwierige Stellung hier haben. Als Präsident des Oberkonsistoriums ist Hr. Harlez zugleich Mitglied unserer ersten Kammer. (R. P. Z.)

Kassel, den 4. Oktober. Von den Flügeladjutanten v. Lossberg und v. Eschwege begleitet, hat der Kurfürst gestern Nachmittag eine Reise angetreten. Die Vorbereitungen dazu sind in aller Stille getroffen worden, so daß eine voraus eilende Kutsche von dem Vorhause erst kurz zuvor sich verbreitete. Dieser Reise wird eine außergewöhnliche Bedeutung untergelegt, weil sie ein Ziel hat, das sich die bessischen Fürsten kasselscher Linie noch nicht oft gesetzt haben. Das Ziel ist München. Ueber den Zweck der Reise verlautet nichts weiter, als daß sie dem Ausdruck der verpflichtenden Beziehungen zu dienen bestimmt sei, die seit der bayerischen Bundeshülfe zwischen hier und München eingetreten sind. Allein diese Angabe deckt schwerlich den Umfang des Reisezwecks, der sich namentlich auch auf die brennende Frage des Tages, d. i. die Stellung zu Preußen und seinen Zollverbündeten, beziehen dürfte.

Frankfurt, den 4. Oktober. Da gestern Vormittag die Spielbank zu Somburg geschlossen blieb, verließ Prinz Lucian Bonaparte diese Stadt, wohnte hier dem Diner bei dem königl. preussischen Consul, Herrn Moriz v. Bethmann, bei und reiste Nachmittag nach Paris. (R. P. Z.)

Frankreich.

Paris, Sonntag den 3. Oktober. Der „Moniteur“ enthält im halbamtlichen Theile folgende Note: „Der Prinz-Präsident ist durch die zahlreichen Beweise von Zuneigung, welche er aus Veranlassung des marseiller Komplotts erhält, tief gerührt worden. Man muß jedoch die Gefahr, welche ihn bedroht hat, nicht übertreiben; die Vorsehung wachte über ihn und erlaubte, daß diese übrigens unvollkommene Maschine vor der Ankunft des Prinzen in Marseille entdeckt wurde. Möge Frankreich die abscheulichen Projekte einiger Glenden mit Berachtung strafen! Sie gehören jetzt der Justiz an.“ — Diese Note erregt in so fern einiges Aufsehen, als sie die Bedeutung des Komplotts zu verkleinern sucht.

In diplomatischen Kreisen hat eine Proklamation des Präfekten von Toulouse, Herrn Chapuis Montlaville, die heute hier bekannt geworden ist, Aufsehen erregt. Der genannte Beamte geht nämlich in seinem imperialistischen Eifer so weit, daß er die Raires seines Departements auffordert, herbeizueilen, um die Wünsche des Volkes „pour le retablissement de l'Empire de Charlemagne et de Napoleon le Grand“ zu den Füßen Seiner kaiserlichen Hoheit zu legen. Es ist zwar hinlänglich bekannt, daß Herr Chapuis Montlaville, als früherer Literat der romantischen Schule angehörend, in seinem Style immer sehr überschwänglich ist; allein es muß trotzdem Aufsehen erregen, daß ein Beamter sich in einem offiziellen Aktenstücke erlaubt, von der Wiederherstellung eines Zustandes zu sprechen, der eine totale Umwälzung

der staatlichen Verhältnisse Europa's bedingt. — Man theilt mir mit, daß nicht, wie irrthümlich gemeldet ist, ein Manifest wegen des Kaiserreiches an die Großmächte gerichtet worden, sondern daß erst vor wenigen Tagen der Minister des Auswärtigen den hier akkreditirten Befandten die vertrauliche Mittheilung gemacht habe, daß der Prinz-Präsident gegungen sein werde, baldigt seines Königlich-großherzoglichen Amtes zu entsagen und das Kaiserreich zu proklamiren. Man bemerke mir dabei, daß überhaupt niemals die französische Regierung veranlaßt sein könne, für einen Akt, der nur Frankreich angehe, gleichsam die Erlaubnis der Großmächte zu erbitten. (R. 3.)

Literarisches.

Reden und Betrachtungen von J. v. Radowitz. Gesammelte Schriften. 2 Bde. Berlin, bei Reimer. 1852. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

Wiederum ist der Generalleutnant Joseph v. Radowitz, der allbekannte und doch ewig geheimnißvolle „Fremd seines Königlich-großherzoglichen Amtes“, eine vielbesprochene öffentliche Persönlichkeit geworden. Noch kurz vor seiner Reaktivierung hat Hr. v. R. eine während seiner literarischen Mühe zu Erfurt verfaßte Schrift herausgegeben, die wiederum die deutsche Sache zum Thema hat und also unter den obwaltenden Umständen eine doppelte Aufmerksamkeit verdient. Die Schrift zerfällt, ihrem Titel nach, in Reden — die v. R. in seinen verschiedenen Stellungen zu Frankfurt a. M., Berlin und Erfurt vom Juni 1848 bis 1850 gehalten hat — und in Betrachtungen über die deutschen Zustände, die der Bewegung des Jahres 1848, soweit dieselbe auf eine nationale Einigung gerichtet war, vorhergingen und folgten. Die Reden sind bereits durch die stenographischen Berichte veröffentlicht und auch sonst allbekannt geworden. Dennoch machen sie in ihrer jetzigen Vereinigung fast den Eindruck einer neuen Erscheinung, denn sie führen eine fast erschütternde Welt in ihren verschiedenen Phasen und in den lebendigsten Zügen der Reihe nach wieder an uns vorüber. Es ist in diesen ersten deutschen Musterbildern parlamentarischer Beredsamkeit noch immer dieselbe Klarheit, prägnante Kürze und plastische Gestaltung des konkreten Stoffes, wodurch sie uns von vorn herein imponiren; aber wie ganz anders ist dasselbe Wort, ob wir es mit unseren Hoffnungen oder mit unseren Seufzern begleiten! Dort die goldenen Träume der Jugend, hier die sorgenvollen Erfahrungen des gereiften Alters. Wir fühlen bei der Lektüre, daß wir bedeutend älter geworden. Die „Betrachtungen“ dagegen sind völlig neu und um so interessanter, je wichtiger und einflussreicher die dem berühmten Verfasser gegenwärtig angewiesene amtliche Stellung für die Ausbildung unserer Kriegsjugend und den ferneren Gang der preussischen Politik erscheinen muß. Von den ersten Anfängen des Bildungsprozesses einer deutsch-nationalen Einigung anhebend, wenden sie sich in ihrem Fortgange den politischen Konstellationen zu, wie sie das Jahr 1848 vorfand, um dann in ihren beiden letzten Hauptabschnitten bei den Vorgängen in der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. und den nächsten Phasen des Dreikönigsbündnisses zu verweilen; sie schließen mit dem Ausgange des Erfurter Parlaments, als derjenigen Zeit-Periode, deren „Geschickes und Unterlaßenes“ völlig abgeschlossen hinter uns liegt.

Es ließen sich an diese Betrachtungen interessante Erörterungen und Vergleiche mit der gegenwärtigen Anschauungsweise anknüpfen, doch ziehen wir jeder anderen Art von Kritik hier die englische Manier vor, indem wir die nachfolgenden kurzen Auszüge mittheilen, die am besten geeignet sein möchten, die Art und Weise dieser Auffassung zu verdeutlichen:

„Die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beginnende Auf-erhebung des Geistes in der Sprache und Literatur des deutschen Volkes kann auch für dessen politisches Gesamtleben nicht hoch genug angeschlagen werden. Nichts hat mehr dahin geführt, das nationale Bewußtsein zu wecken, als die lebensvollen Thaten des Gedankens, der Poesie und der Kunst; Jeder fühlte, daß sie nicht diesem oder jenem Territorium, und eben so wenig diesem oder jenem Stamme angehörten, sondern ein Gemeingut der Nation seien. An seinen Dichtern und Denkern hat sich das deutsche Volk von der Eider bis zu den Alpen, von der Mosel bis zum Pregele zuerst wieder als ein einziges kennen gelernt; das sind die Vorboten gewesen des Wiedererwachens auch auf den anderen Gebieten des nationalen Lebens.“

„Die deutsche Nation ist die dritte, die der forstliche Eroberer wehrhaft gemacht hat. Er ist es, der in weitesten Kreisen die Ueberzeugung hervorrief, daß mit den bisherigen Mitteln, in den bisherigen Wegen, wie die Sache Deutschlands verwaltet werden war, keine Ehre zu erreichen, keine Schmach abzuwenden sei, daß ein neues Leben die Fürsten und die Stämme durchströmen müsse, in dem sie sich als einig in sich, als Theile eines Ganzen zu fühlen hätten. Wer die Geschichte der todesmüthigen Erhebung des Jahres 1813 nach ihrem inneren Zusammenhange und ihrem äußeren Verlaufe durchforscht hat, der weiß, welche riesenstarke Strömung aus dieser wieder eröffneten Quelle entsprungen ist, und wie hierin wesentlich der Anstoß zu jenem welterschütternden und umgestaltenden Kampfe, die Kraft der Ausdauer auf Leben und Tod gelegen hat, der den mächtigsten Kriegsfürsten stürzte und Deutschland aus seinen Trümmern wieder zu neuem Glanze erhob.“

„Unter diesen Umständen und Eindrücken trat im Mai 1848 die National-Versammlung zu Frankfurt am Main zusammen. Zum ersten Male seit unvordenklichen Zeiten vereinigten sich unter Zustimmung und Anordnung sämmtlicher Regierungen über 500 Männer aus allen Theilen Deutschlands; zum ersten Male saß der Holste und Dittmarje neben dem Tyroler und Allgäuer, der Pfälzer und Rheinfranke neben dem Schlesier und Deutschböhmern, Alle dazu berufen und gewillt, nicht bloß die augenblicklichen Wunden zu schließen, aus denen ihre besondere Heimath blutete, sondern die tiefen Gebrechen anzufuchen und zu heilen, die den Leib des großen gemeinsamen Vaterlandes zu so schwerer Krankheit hingetrieben hatten. Was man auch denken und halten wollte von allem, was vorhergegangen, immer hätte jeder, der ein Herz für seine Nation in der Brust trug, welcher sonstigen politischen Partei er auch angehören mochte, das Werk dieser einzig dastehenden Versammlung mit seinen heißesten Segenswünschen begleiten, immer Jeder an seiner Stelle Alles dazu thun müssen, um es zu gedeiblicher Vollendung zu fördern. Es giebt Momente im Leben der Völker wie in dem der Individuen, wo auf lange hinaus ihre Geschicke entschieden werden; wer es wohl mit ihnen meint, wenn Pflicht oder Liebe gebieten, daß er mit seinem Volke stehe und falle, der soll in solchen unermeßlichen Augenblicken von allem und jedem absehen, was er sonst an Antipathieen und Vorwürfen mit sich herumgetragen, und alles versenken in die eine unheilbare Pflichterfüllung, die höchste unter den irdischen Leistungen, die ihm abgefordert werden kann.“

„Aber nicht bloß das Volk, sondern auch seine Fürstenthümer sind in gleichem Maße auf eine stärkere, auf eine wahrhaft staatliche Gemeinschaft unter den deutschen Territorien hingewiesen. Das entschiedene Interesse der gesetzlichen monarchischen Ordnung in Deutschland fordert es, aus dem bloß äußeren Bundesverhältnisse heraus zu einem bundesstaatlichen Verbande zu gelangen. Wir wiederholen es Angesichts alles dessen, was seit anderthalb Jahr geschehen, und in genauester vorurtheilslofer Betrachtung aller Erfahrungen der Gegenwart: nur auf diesem Wege ist die Revolution wirklich zu schließen, nur auf ihm eine dauernde Ordnung für Deutschland zu gründen. Jedes andere Verfahren, wie viel augenblickliche Vortheile es auch verheiße, steigert nur die Gefahren der Zukunft.“

„Preußen feste seinen Fuß im europäischen Staaten-Systeme, um von dort aus Deutschland neu zu gründen; es trat heraus, um verstärkt zurückzukehren. Dieses Werk zu vollenden, das war und ist seine politische Mission. Nicht bloß im Jahre 1813, dem entscheidendsten Augenblicke der neueren Geschichte unseres Vaterlandes, ist es vorangeschritten mit Einlegung seines ganzen Daseins, es wird und muß es in jeder künftigen Lebenskrise der Nation. Hierin giebt es keine Gegensätze mehr; was Deutschland groß macht, kriegsfertig, handels- und gewerbereich, das macht es auch Preußen.“

Die Betrachtungen schließen mit den Worten: „Das deutsche Volk wird noch ferner umherziehen müssen in der Wüste, ehe es das gelobte Land seiner nationalen Einheit erreicht; es wird zuvor noch allen fremden Göthen absagen, alle Nottengeister in seinen eigenen Reihen vertilgen müssen. Wer weiß, ob es einem unter denen, die hierfür gestritten und gelitten, beschieden ist, den verheißenen Boden zu betreten, ja nur ihn von ferne zu schauen! Aber die Verfolger werden untergehen!“

Bekanntmachungen.



A. Präufcher's
großes anatomisches Museum, welches ein Jahr in Berlin und Magdeburg gezeigt wurde, ist jetzt hier im Rathskeller saale kurze Zeit zu sehen. Es enthält über 200 der künstlichsten Wachspräparate. Ich bitte daher ein wissenschaftliches und kunstliebendes Publikum, mich zahlreich zu besuchen, indem ich fest überzeugt bin, daß so ein reichhaltiges Museum noch nicht da war und auch nicht wieder kommen wird; auch bemerke ich noch, daß es das größte in Europa ist. Zutritt von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr. Entrée a Person 5 Sgr. Dienstag und Freitag von Abends 5 Uhr bis 9 Uhr ausschließlich für Damen.

Seine Geschäftsverlegung nach der **Barfüßerstraße Nr. 92** zeigt hierdurch ergebenst an
F. Hellwig.

Carl Baeresden Malz, Zucker in Platten, und Bonbons in schönster frischer Waare empfangt wieder
Carl Brodtkorb.

Zu der künftigen **Sonntag den 10. Oktober** stattfindenden, mit **Tanz-Musik** verbundenen **Einweihung meines neu erbauten Lokales**, ladet hierdurch Freunde und Gönner freundlichst ein
Der Gastwirth Klöpzig
in **Zweibendorf.**

Getreidepreise.

Nordhausen, den 2. Oktober.	
Weizen 2	24. bis 25. Sgr.
Roggen 1	26. bis 27. Sgr.
Gerstl	10. bis 11. Sgr.
Hafel	20. bis 21. Sgr.
Sommerf.	2. bis 3. Sgr.
Einsamen 2	75. bis 76. Sgr.
Einsamen 2	2. bis 3. Sgr.
Erbsen 1	24. bis 25. Sgr.
Bohnen 1	20. bis 21. Sgr.
Wicken 1	18. bis 19. Sgr.
Rübsöl pr. Str.	10 1/2. bis 11. Sgr.
Leinöl	12. bis 13. Sgr.
Rübsölchen pr. Schock	1. bis 1.10. Sgr.
Leinölchen	1. bis 1.15. Sgr.
Reiner Frucht-Branntwein pr. Orbst (180 Quart)	
28 — 29 1/2 Thlr.	

Druck der **Wassenhau's Buchdruckerei.**